

gefangene in Freiheit gesetzt worden seien. Soweit es sich bisher übersehen lasse, handle es sich nur noch um wenige Gefangene, die die Freiheit nicht erlangt haben.

Die Verhandlungen über die Aufwertung.

Berlin, 26. Sept. Der Untersuchungsausschuss des Reichstages setzte die Verhandlungen fort über die Frage, inwieweit die Wiederaufnahme einer Verzinsung der Anleihen von Ländern und Gemeinden möglich sei. Nach einem Antrag des Abg. Dr. Fleischer (Zentr.) sollen die Mittel für die Wiederaufnahme des Zinsdienstes aus der Besteuerung einer gewissen Spekulation aufgebracht werden können. Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftl. Vereinig.) schlug vor, die Regierung möchte den Fleischer'schen Gedanken über die Mittelherkunft technisch in Gesetzesform bringen damit man sich ein endgültiges Bild darüber machen könne. Reichsfinanzminister Dr. Luther erklärte sich dazu bereit sobald Dr. Fleischer seinen Vorschlag in bestimmte Vorklässe gebracht habe. Er wiederholte dabei, daß er sich eine Lösung auf diesem Wege nicht vorzustellen vermöge. Schließlich beschloß der Untersuchungsausschuss seine Sitzungen so lange auszusetzen, bis die von Dr. Fleischer verlangte Gesetzesvorlage für die Erfassung gewisser Spekulationsgewinne von der Reichsregierung ausgearbeitet worden ist.

Die Entschädigung für Kriegsanleihebesitzer.

Hierzu wird noch gemeldet: Die Hilfe die der Finanzminister anbietet, ist keine allgemeine Aufwertung sondern eine Rentengewährung an bedürftige Anleihebesitzer. Berücksichtigt werden können nur Personen die sich noch im Besitz der Kriegsanleihe befinden. Dazu gehören die im Reichsschuldbuch Eingetragenen. Als bedürftig soll der angesehen werden, der weder aus eigenem Vermögen noch durch eigene Arbeit seinen Unterhalt bestreiten kann. Die Rente soll dem Berechtigten und nach seinem Tode seinem Ehegatten auf Lebenszeit gewährt werden.

Die Höhe der Rente soll sich nach dem Betrage bemessen den der Berechtigte dem Reiche an selbstgezeichneten Kriegsanleihe überträgt, wird jedoch bei den einzelnen Berechtigten den Betrag von 1000 Reichsmark für das Jahr nicht überschreiten können. Das Recht auf die Rente soll mit der Person des Berechtigten verknüpft sein. Die Übertragbarkeit der Rente wird also ausgeschlossen sein. Der Berechtigte soll aber die Rente innerhalb eines bestimmten Kreises vererben können. Was die Höhe der Leistungen betrifft, so ist daran gedacht die Rente auf zwei Reichsmark auf je 100 Reichsmark nominell Kriegsanleihe zu bemessen. Es soll auch über die bedürftigen physischen Personen hinaus solchen Verbänden eine Rente zufließen, die ihrerseits zur Unterstützung von Bedürftigen berufen sind.

Herabsetzung der Bank-Zinssätze.

Berlin, 26. Sept. Die Verhandlungen über eine Ermäßigung der Zinssätze der Banken sind jetzt abgeschlossen. Nachdem bereits die Debetzinsen ermäßigt worden sind, sind jetzt auch die Habenzinsen für 14-tägig bis monatlich fällbare Einlagen von der Stenvereinsvereinigung der Berliner Großbanken von 12 auf 9 Prozent herabgesetzt worden.

Verbotene Hitler-Demonstration.

München, 26. Sept. Die Ankündigung der bevorstehenden Freisitzung Hitlers hat in den völkischen Kreisen Münchens großen Jubel ausgelöst. Es wurde sofort beschlossen, ihm bei seinem Eintreffen in München gewaltige Ovationen zu bereiten, die gleichzeitig einen Protest gegen eine etwa beabsichtigte Ausweisung Hitlers aus Bayern sein sollen. Die Polizeidirektion hat jedoch wie die Blätter melden, strikte Anweisung gegeben, jede Demonstration energisch zu verhindern. Demgemäß ist auch eine für Freitagabend nach dem Bils-

gerbräukeller einberufene Hitlerversammlung der Großdeutschen Volksgenossenschaft (GfV und Streicher) politisch verboten worden.

Kommunistenverhaftungen in Wien.

Wien, 25. Sept. Da die Staatspolizei während des Metallarbeiterstreiks die Wahrnehmung gemacht zu haben glaubte daß eine Streikhege von reichsdeutschen Kommunisten betrieben worden sei, sind sechs Personen verhaftet und viele Schriftstücke und Korrespondenzen beschlagnahmt worden. Unter den Verhafteten befinden sich zwei reichsdeutsche Kommunisten.

Neue blutige Zusammenstöße zwischen Wälfischen und Kommunisten in Weiskensee.

In der Fallstraße 18 in Weiskensee fand am Donnerstagabend eine deutschvölkische Versammlung statt der auch Kommunisten beizuhöhen. Als diese in der Diskussion das Wort zu ergreifen versuchten, kam es zu einem allgemeinen Tumult, der schließlich in eine Prügelei ausartete. Dabei fielen eine Reihe Revolvergeschosse, durch die vier Personen schwer verletzt und der Arbeiter Burghard aus Weiskensee durch einen Bauchschuß getötet wurde. Die Polizei, die sofort einschritt, nahm neun Personen fest, bei denen Revolver, Gummiknüppel und Schlagringe gefunden wurden.

Deutschnationale Forderungen.

Berlin, 25. September. Die Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat im Landtage einen Antrag eingebracht, der eine im höchsten Grade unzureichende Kreditversorgung des Handwerks, Einzelhandels und Gewerbes feststellt, die zur Verfügung gestellten Kredite von 10 Millionen Rentenmark gleich einem Tropfen auf einen heißen Stein bezeichnet und dann vom Landtag fordert, das Staatsministerium dringend zu ersuchen, der Kreditversorgung des gewerblichen Mittelstandes erhöhtes Interesse entgegenzubringen und mit größter Beschleunigung weitere namhafte Mittel hierfür flüssig zu machen und beim Staatsministerium im Anschluß an die geplante Auflösung der Rentenmark und die Errichtung einer Landwirtschaftlichen Kreditanstalt auch auf die Schaffung eines Zentralkreditinstituts für Handwerk und Einzelhandel hinzuwirken.

Letzte Nachrichten.

Paris, 26. Sept. Die Reparationskommission hat heute in Anwesenheit des Vertreters des Agenten für die Reparationszahlungen, der sich augenblicklich in London aufhält, über die Reparationszahlungen für die Monate September und Oktober beraten. Die Reparationskommission hat für September die Höhe der Kohlenlieferungen um 5 Prozent ermäßigt und auch gleichzeitig bestimmt, daß der verlangte Preis für Kohle um 10 Prozent für Kohle um 8 Prozent herabgesetzt wird. Auch wurde bestimmt, daß die französisch-belgische Eisenbahnregie deren Reinertrag von der Reparationskasse abgenommen wird, 11 Goldmark für die Unne Kohlen bezahlt. Das Kohlenlieferungsprogramm für Oktober soll in einer späteren Sitzung bestimmt werden. Die Reparationskommission beschäftigt sich immer noch mit dem Verteilungsprogramm für den ersten Monat zur Durchführung des Sachverständigenplanes. Da für 1924/25 eine Annuität von 1 Milliarde Goldmark vorgesehen ist, handelt es sich darum, zu bestimmen, wie die erste Monatsrate von 33 Millionen auf die verschiedenen vorgesehenen Verpflichtungen verteilt werden soll.

Hannover, 26. Sept. Der 6. Deutsche Städtetag ist heute geschlossen worden, nachdem ein Antrag, die zuletzt behandelte Frage der Vereinfachung des deutschen Städterechts nochmals dem Vorstande zu unterbreiten, der der Reichsregierung einen überfälligen Entwurf zur Schaffung eines Rahmengesetzes überreichen soll, angenommen worden war. Ferner wurde eine sozialdemokratische Entschließung angenommen, die es

missbilligt daß die Abbaubehörden dazu mißbraucht wird, um Verhältnisse aus politischen Gründen aus dem kommunalen Dienst zu entfernen.

Genf, 26. Sept. Der vierte Ausschuß der Bitterbundversammlung genehmigte heute den von Baccellos (Portugal) ausgearbeiteten Bericht, der der Versammlung vorschlägt, für die Jahresabrechnung für 1923 Entlastung zu erteilen und den Haushaltsplan für 1925 sowie die Vorschläge des dritten Komitees zu genehmigen

Aus Stadt und Land.

Aus, 27. September.

Erntedankfest.

Zu einem besonderen Gottesdienste laden am Sonntag die Kirchenglocken: Erntedankfest gilt's zu feiern. Wenn die letzte Garbe eingebracht ist, wenn Scheuern und Vorratskammern gefüllt sind und mächtige Erntefrische mit bunten Bändern und stinnigen Sprüchen den Gütlichen schmücken, dann atmet der Landmann befreit auf. Welch eine Fülle von Hoffen und Sorgen, von Wangen und Beben, von Sorgen und Schaffen umschließt nicht das Erntedankfest, das jetzt zu Rüste geht! Wie oft hat der Landmann die Sonne gesucht, die den Segen spenden sollte, oder die Wolke, die mit lindem Regen die Saat erquickend sollte! Wie oft glitt sein Blick hangend und pünktend über den Samentebich und über das wallende Wehremmer! Über sein Fleiß und sein Warten ist nicht umsonst gewesen. Nach harten Arbeitstagen darf eine freudige Festfeier in ihr Recht treten. Noch mancher volkstümliche Brauch hat sich dabei erhalten und sicherlich fehlt's auf dem Lande nirgends an Schmaus und Tanz.

Vor allem aber ist das Erntedankfest ein Fest des Dankes. Was uns die Erde gab ist adäquales Geschenk. Die alten Griechen feierten der fruchtbringenden Demeter zu Ehren ihre Haloen, die Römer hatten die Cerealien, die alten Germanen opferten dem Wodan und die Israeliten brachten am Wochenfeste die Erstlings der Getreideernte Jehova dar. Wir Christen haben das Erntedankfest. Der Name besagt es schon, was der Grundton des Ganzen sein muß: Dank und abermals Dank wie es der Dichter Gerol in den wehewollen Versen ausdrückt:

Danket dem Schöpfer und preist den Erhalter, Dessen Barmherzigkeit immer noch neu! Nährt die Harfe und pfeilet den Psalter, Schmedet und sehet, wie freundlich er sei! Hier die Altäre Bringt ihm zur Ehre Die liebliche Opfer des Lobes herbei!

Himmelswärts sucht der Erntedank seine erste Bahn zu dem Herrn der Ernte, an dessen Segen alles gelegen ist. Gott hat Menschenhand und Menschenarbeit, Menschenkunst und Menschenwissen alles mögliche getan um einen reichen Ertrag der Ernte zu sichern, aber was wäre das nützige, winzige Menschenwerk gewesen, wenn nicht der dort oben, der die Wolken und Winde leitet, die Sonne heraufführt und den Wettern wehrt, Regen und Segen, Sonne und Wolke gesendet hätte! Darum klingen überall im Lande die Erntedankglocken dankend zu dem Herrhimmlen empor, deshalb schallen die köstlichen Erntedanklieder über das feierliche Land hin.

Platzmusik des Posaunenchores der Methodistenkirche Anlässlich der Eröffnung der Missionswoche in der Methodistischen Kirche zu Aue 412-411 Uhr auf dem Markte. Musikfolge: 1. Choral: „Wach auf, du Geist der ersten Neuzeit!“ 2. Weistand aus Himmels Höhen von Chr. W. von W. 3. Groß und wunderbar sind deine Werke. Motette v. C. Ruh. 4. Felsen großer Name. Hymnus von J. P. Schulz. 5. Festmarsch. 6. „Benedictus“ (Vorgesang) Andante religioso von C. Ross. 7. „Ave Maria“ (Intermezzo f. Harmonika) von P. Mascagni. 8. Gloria. Hymnus von A. Rossow. 9. Choral: „Ein Tagwerk für den Heiland, das ist der Wäke wert!“

Die Herweghs.

Roman von Theodor Dill. Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S. (62. Fortsetzung.)

Herbert entging kein Wort keine Bewegung kein Borgang und er behielt dabei seinen Bruder im Auge der sich im Gegenfah zu dem unruhigen Kommen und Gehen im Saal, dem Rascheln, Fußscharren Verbeugen und Segen Aufstehen und Neben der anderen unbeweglich verhielt. Auf sein feines, ruhvolles Profil, das einer Statue anzugehören schien, fiel das Licht und ließ es hell wie Marmor leuchten, und die Sonne woz um sein blondes Haar eine flimmernde Aureole. Wahrscheinlich herleitete er seine Rede vor. Diese Rede, auf die die ganze Mainzerstraße wartete!

Die nächste Zeugin war die blonde Kapitänleutnantenwitwe die schöne Edeltraut. Sie sprach so-leise, daß die Richter angestrengt lauschten, die Kumpf hielt sich die Ohrtrumpete ans Ohr und die schwarzen Augen rollten begannen zu glitzern. Die schöne Witwe hatte offenbar kein Interesse daran, ihre internen Angelegenheiten der ganzen Stadt bekanntzumachen. Sie erklärte sich für befriedigt, wenn man ihr Geld, das in Plo-gesellschaft angelegt war, herauszog, aber es sollte ihr nicht damit.

Sie ist bei Kaffe, dachte Herbert. Denn zu solchen Bayleren, die man auf keinem Kurszettel fand, hatte sie kein Zutrauen.

Es wurde ihr erklärt, daß das mit allen Aktien, die frei gehandelt würden, der Fall sei, und die Witwe senkte den Kopf. Das war kein Gebiet, das sie beherrschte.

„Es wäre mir allerdings lieber, wenn ich vorher noch einmal mit Herrn v. Herwegh darüber sprechen könnte,“ sagte sie unsicher hinzu, mit einem sanften Blick

nach dem Angeklagten. „Ich habe immer Vertrauen zu ihm gehabt. Er hat mich sonst stets gut beraten.“

Sonst hätte sie nichts Belastendes auszusagen und schritt erleichtert auf ihren Platz zurück, um einem Postbeamten Platz zu machen. Dieser war heiser und schilberte unter vernehmlichem Ausrufen sein ausgezeichnetes Verhältnis zu dem Herrn Rechtsanwalt und daß er persönlich nur das Beste über ihn sagen könne.

„Es steht aber in den Vernehmungsakten.“ Der Richter schlug eine Seite auf. „Sie heißen Erkelens. Hier — Sie haben damals das Gericht beschuldigt, es zögere viel zu lange mit der Beurteilung Herweghs. Man wird diesen Schurken sicher noch entweichen lassen. Mit den Reichern macht man Umstände, mit uns keine. In einem demokratischen Staat hätten Sie Herwegh schon längst eingelockt und so weiter.“

Im Publikum entstand Anruhe. „Herr Präsident, wenn ich das gesagt haben soll so ist das in der ersten Hitze geschehen!“ sagte der Beamte leichtlich verlegen, „und ich nehme es hiermit zurück.“

„Ich hatte damals nur Angst um mein Geld.“ „Und Sie glauben jetzt daß Sie es wiederbekommen?“

„Ja, das glaube ich, denn der Herr Herwegh ist ein Ehrenmann. Der hat noch keinen Iden lassen. Ich glaube daß er es schaffen wird, sobald er erst einmal die Arme frei hat.“

Die Richter blickten sich an, der Staatsanwalt schob das Aktensach von sich, die Referendare schälten und die Gerichtsdienner, die an den Wänden lehnten wie matte Pflegen schüttelten die Köpfe. Das war ja einfach toll! Jeder Zeuge, der vorgeladen war, um Herwegh zu beschuldigen, nahm seine Anklagen zurück und entschuldigte ihn fogar.

Herr Stolzenberg stand vor dem Richtertisch. Aber er hatte nicht viel zu sagen. Er hatte Herwegh verschleudert Geld gesehen und es bis jetzt nicht zurück-

erhalten. Er wußte weder, wo es angelegt war, noch wie. Es schien ihm nicht einmal besonders zu interessieren. Er machte den Eindruck, als sei er nur widerstrebend vor das Tribunal geschleppt, er hielt die Hände auf dem Rücken verschlungen und bewegte unruhig die Finger was der Bammel für Befangenheit deutete und ließ sich jedes Wort herauslocken wie ein verdorrter Sämling, in seinem langen Gehrock und dem härtestartigen Haupthaar.

Der Richter sah schließlich ein, daß hier jede Mühe vergebens war. „Sie haben also auch das Vertrauen in Herwegh gesetzt daß er Ihnen das Geld auf alle Fälle sicher anlegen würde?“

„Zawohl! Wir waren befreundet, aber das gestohene Geld habe ich keine Rechenschaft weiter verlangt und glaube auch nicht, daß es mir verloren ist. Im übrigen hat mir Herr v. Herwegh Schuldscheine ausgestellt.“

„Sie haben also hier kein besonderes Interesse daran, festzustellen, wohin es gekommen ist?“ fragte der Richter. Stolzenberg bewegte die Finger hektischer.

„Nein, ich will warten, bis Herr v. Herwegh seine Angelegenheit wieder selbst führt,“ sagte er kurz.

Bravo, Stolzenberg, das nennt man Freund!

Das ging ja heute wie in einem Kino. Jetzt stand ein fetter Magistratssekretär vor den Schranken, der von Herwegh große Versprechungen auf „Dividende und dergleichen“ gemacht bekommen hatte, und seine Aktien die er damals zu einem anständigen Kurs hätte loswerden können, daraufhin gehalten hatte. Er hatte aber kläglich in der Bahn gefehert, daß die Bankette wieder teuer würden und daß Erler eine neue Fabrik in die Nähe bauen wollte, er wollte daraufhin in Gottesnamen seine Aktien halten, denn jetzt kostete man ja doch keinen Dr. mehr hinter dem Ofen mit ihnen hervor und er hatte keine Klage gegen Herwegh hiermit zurück.

(Fortsetzung folgt.)